

Thema: In Demut kraftvoll Zeugnis geben

„Ihr Christen müsst erlöster aussehen und bessere Lieder singen, wenn ich an Euren Erlöser glauben soll!“ - Wenn man einen Kritiker des Christentums ernst nehmen muss, dann ist es sicherlich Friedrich Nietzsche. Nicht etwa, weil er die besten Beweise gegen die Existenz Gottes formuliert hätte, sondern weil er den Blick auf das „Produkt“ der Religion wirft: den Menschen, der sich Christ nennt. Ich frage mich: Hat Nietzsche mit seinem Vorwurf nicht zumindest ein Stück weit recht?

Wenn man das kirchliche Leben von heute anschaut, Debatten verfolgt, die oft geistlich sehr arm und mit verbissenen Gesichtern geführt werden, oder auch die gehässigen Kommentare zum kirchlichen Tagesgeschehen liest – all das scheint Nietzsche zu bestätigen.

- Statt Einigkeit Streit um oft absurde Themen.
- Statt mutiges Bekenntnis Anbiederung an den Zeitgeist.
- Statt frohe Zuversicht lähmende Angst um die Zukunft.

Wer will da dem Motto des Weltmissionssonntags glauben, das da heißt: „Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.“

Wir haben allen Grund, uns angesichts der Situation unserer Kirche in Deutschland mit dem reuigen Zöllner zu identifizieren, der sich seiner Schuld bewusst ist, sich an die Brust schlägt und betet: „Gott, sei mir Sünder gnädig!“ Wir haben uns in der Tat an die Brust zu schlagen, wenn andere durch unser Verhalten, etwa durch unsere Überheblichkeit und Arroganz, nicht zum Glauben an den Herrn kommen konnten.

Wir haben uns anzuklagen, wenn durch unser Reden und Handeln das Licht des Christentums verdunkelt wurde und ernsthaft Suchende Jesus deshalb nicht finden konnten. Wie schnell sind auch wir heute in der Rolle des selbstgerechten Pharisäers, der auf andere herabschaut, ein Loblied auf sich selber anstimmt und dabei gar nicht merkt, dass er eine Antireklame geworden ist für den christlichen Glauben.

Es ist sicherlich angemessen, dass wir uns selbst erniedrigen im Sinne einer gesunden Demut, die respektvoll und bescheiden antwortet, wenn jemand nach der Hoffnung fragt, die uns als Christen erfüllt. Demut in der Verkündigung heißt: Ich achte ganz und gar die Freiheit des anderen, auch wenn es sehr schmerzhaft sein kann, wenn jemand aus dem engsten Kreis der Familie das Angebot des Herrn ausschlägt.

Auf der anderen Seite dürfen wir den Schatz des Evangeliums auch nicht egoistisch für uns selbst behalten und in verschämter Weise schweigen.

Es gibt heute eine Art Minderwertigkeitskomplex, der dazu neigt, die christliche Identität und ihre Überzeugungen zu relativieren oder zu verbergen.

Sie kennen vielleicht den Spruch „Ich bin Katholik – aber es soll nicht mehr vorkommen.“ Mit dieser Verleugnung locken wir auch niemanden zu Christus. Machen wir es uns immer wieder bewusst: Die Sehnsucht nach ewiger Erlösung ist heute oft unter vielerlei Alltagsschichten verschüttet ist, aber sie ist dennoch in jedem Menschen verborgen da. Selbst in unserer nächsten Umgebung warten vielleicht unbewusst mehr auf diese wunderbare und konkurrenzlose Botschaft, die uns vom Herrn anvertraut wurde, als wir ahnen.

Viele Leute fragen sich, oft nicht laut aber doch leise in ihrem Herzen: Ist Gott nur eine Theorie, oder nicht? Ist er Wirklichkeit oder nur eine Fantasie? Und wenn es ihn gibt, warum lässt er nichts von sich hören?

„Evangelium“ – also „Frohe Botschaft“ bedeutet: Gott hat sein Schweigen gebrochen. Er ist aus seiner Intimsphäre herausgetreten und in unsere Geschichte eingetreten und hat zu uns gesprochen, er existiert. Er kennt uns nicht nur, sondern er sorgt sich um uns. Und Jesus ist sein Wort, der Immanuel, der „Gott-mit-uns“. Durch erfahren wir von einem Gott, der sich für unser ewiges Heil total riskiert hat.

Das alles steckt in dem Begriff „Evangelium“, und das bedeutet eben viel mehr als nur „Gute Nachricht“ oder „Frohe Botschaft“, wie wir das gelegentlich übersetzen.

Wenn wir evangelisieren, dann wird genau das alles mit ausgedrückt: Gott ist da in deinem Leben und er liebt dich. Er hat einen Plan mit dir, will dich führen und sorgt sich um dein Heil. Er hat dich nicht nur für dieses kurze vergängliche Leben geschaffen, sondern für ein ewiges, das du mit Ihm für immer im ewigen Glück vollbringen darfst.

Damit bringen wir den Menschen etwas, wonach sie im Grunde ihres Herzens verlangen. So ist bei aller Bescheidenheit und Demut in der Mission doch auch Mut und das kraftvolle christliche Zeugnis gefragt, das sich speist aus der lebendigen Freundschaft mit dem Herrn.

Und wenn wir viel Zeit damit verbringen, auf den Erlöser zu schauen, werden wir auch automatisch erlöst aussehen.

Amen.